

Beispielhafte **UMSETZUNG** des STA – Stress- und traumasensibler Ansatz®

Medica Afghanistan: Mediationszentrum Kabul

Die Sozialarbeiterin Mariam und die Anwältin Laila sind auf dem Weg in das Mediationszentrum von *Medica Afghanistan*, das sich auf dem Gerichtsgelände in Kabul befindet. Sie wissen, dass die Arbeit an diesem Morgen sicherlich wieder sehr anspruchsvoll sein wird. Meist werden sie von Frauen aufgesucht, die in Begleitung ihres Vaters, der Mutter oder des Bruders kommen. Die Frauen suchen hauptsächlich Unterstützung und juristischen Beistand bei Scheidungsfragen, psychischer und körperlicher häuslicher Gewalt. Das zentrale Gerichtsareal ist hoch gesichert, Mariam und Laila müssen unzählige Checkpoints passieren, sich Leibesvisitationen unterziehen, bevor sie den Container, den Ort ihres Beratungszentrums, erreichen. Es sind nicht nur die Anschlagdrohungen, die sie gefährden. Viel öfter besteht die Gefahr, dass vor Gericht streitende Parteien ihr vermeintliches Recht mit Waffengewalt versuchen durchzusetzen. Die potenzielle Gefahr, dass ein Ehemann, der mit der Scheidung von seiner Frau nicht einverstanden ist, das Beratungszentrum angreift, ist sehr realistisch. Die Beraterinnen wissen, dass sie sich auf solche Situationen einstellen müssen.

Anwältinnen und Sozialarbeiterinnen vermitteln zwischen Tochter und Vater.



Vertrauen aufbauen und ein Gefühl von Sicherheit herstellen.

Foto: © Elissa Bogos/*medica mondiale*

Innere Sicherheit herstellen: Mariam und Laila nutzen die Fahrt, um sich vorzubereiten. Schweigend besinnt sich jede einen Moment auf sich selber, spürt nach, wie sie sich heute Morgen körperlich fühlt, ob sie eher müde oder gut ausgeruht ist. Als nächstes beobachten sie ihre Gefühle und ihre Stimmungen und stellen fest, dass diese sehr vielfältig sind. Neben den Sorgen gibt es durchaus auch Gründe sich zu freuen: Die älteste Tochter hat eine gute Arbeit in der Schule geschrieben, im Büro ist die Stimmung gut, schließlich haben sie vor ein paar Tagen einen guten Evaluationsbericht über ihre Arbeit bekommen. Mariam und Laila haben gelernt, dass sie sich entscheiden können, während des Tages gute Stimmungen und Gefühle immer wieder zu aktualisieren, um so nicht in den Nöten und der Verzweiflung, die sie selber haben oder die die hilfesuchenden Frauen ausdrücken, unterzugehen. „Bitte erinnere mich, dass ich heute die Zuversicht, die ich in mir spüre, nicht vergesse“, sagt Mariam zu Laila. Laila antwortet: „Und du bitte erinnere mich daran, dass ich Dankbarkeit verspüre, wenn ich an meine kluge starke Tochter denke“. Es warten bereits viele Frauen und ihre Begleitungen vor der Türe des Beratungszentrums. Mariam und Laila bitten die Wartenden, ihnen einen Moment Zeit zu geben, um sich selber einzufinden

zu können, den Raum herzurichten und Tee zu kochen, bevor sie die erste Beratung beginnen.

Physische Sicherheit herstellen: Zunächst versichern sie sich, dass ihre Handys aufgeladen sind und sie jederzeit telefonisch Hilfe holen könnten. Wichtig ist auch, dass nie eine Mitarbeiterin von *Medica Afghanistan* alleine hier ist. Um das Beratungszimmer auch für die ratsuchenden Frauen sicherer zu gestalten, haben sie an der Innentür dicke Vorhänge aufgehängt. Nur so kann verhindert werden, dass ihre Gespräche mitgehört werden. Der Vorhang hat aber auch eine ganz praktische Funktion, im Winter schützt er vor Kälte, im Sommer hält er wenigstens ein bisschen die Hitze im Container ab.

Stärkung/Selbstermächtigung: Aayla, die erste Frau an diesem Morgen, kennen sie bereits. Ihr Verfahren mit dem Antrag auf Scheidung soll heute zu einem Abschluss kommen. Sie hat sich zu diesem Schritt entschieden, weil nicht nur sie, sondern auch ihre Kinder unter den Schreiereien und Gewaltausbrüchen zu Hause leiden. Sie reagieren mit Schlaf- und Konzentrationsstörungen und ihre Leistungen in der Schule haben sich stark verschlechtert. Laila hat Aayla ihre Rechte erklärt und wird sie in der Verhandlung vertreten. Darauf wol-



Foto: © Medica Afghanistan

len sie sich heute weiter vorbereiten. Neben der rechtlichen Argumentation ist wichtig, dass Aayla möglichst genau Bescheid weiß darüber, wie die Verhandlung ablaufen wird, denn sobald sie die gewaltsamen Übergriffe schildern muss, ist sie in Gefahr, zu verstummen. Oder sie „driftet“ so weit weg, dass sie gar nicht mehr hört, was sie gefragt wird. Deshalb hat Mariam mit Aayla geübt, wie sie sich während der Verhandlung immer wieder in die Gegenwart „zurückholen“ kann: Sie verschränkt ihre beiden Hände ineinander, drückt sie und sofort merkt sie, dass sie wacher wird und mitbekommt, was um sie herum passiert und gesprochen wird. Wenn sie dann noch ihre Oberschenkel kräftig ausstreicht und dabei ihre Zehen bewegt, merkt sie, dass sie tiefer atmet und in der Folge sogar ihre Stimme etwas kraftvoller wird.

Aayla und Mariam vereinbaren, dass Aayla während der Verhandlung immer wieder den Augenkontakt mit Mariam sucht, um ihre Gestik zu nachahmen zu können, sobald die Verhandlung für Aayla bedrängend wird. Wenn Aayla beobachtet, dass Mariam sich die Hände reibt oder die Oberschenkel kneift, ist das ein Zeichen für Aayla, dasselbe zu tun.

Solidarität und Verbindung: Laila musste lernen, dass sie als Anwältin auch emphatisch sein darf. Mehr noch hat sich gezeigt, dass dies die Voraussetzung ist, um vor Gericht über-

zeugend die Situation der von Gewalt betroffenen Frauen zu schildern. Als Anwältin hatte sie gelernt, dass nur wer sachlich und objektiv bleibt, juristisch korrekt die Mandantinnen vor Gericht vertreten kann. Seitdem sie aber in Stress- und Traumasensibilität trainiert ist, weiß sie, dass Sachlichkeit und Empathie sich nicht ausschließen.

Achtsame Organisationskultur© und Selbstfürsorge: Die Arbeit von Mariam und Laila ist höchst anspruchsvoll und immer wieder spüren sie auch ihre eigenen Stimmungen, vor allem dann, wenn sie vor Gericht nicht erfolgreich sind oder wenn sie hilflos miterleben müssen, wie Kinder nicht den Müttern zugesprochen werden, und so die Mütter zwar aus der Gewaltsituation heraus sind, aber der Preis, den sie dafür bezahlen, ihre Kinder nicht bei sich zu haben, sehr groß ist. Mariam und Laila erhalten Unterstützung, um ihre Gefühle zu klären und einen Umgang mit Trauer und Hilflosigkeit zu finden. Dazu treffen sie sich wöchentlich mit ihren Kolleginnen vom Psychosozialen Team von *Medica Afghanistan*. Neben dem Entlastungsgespräch machen sie gemeinsam Körper- und Achtsamkeitsübungen, um ihre Selbstfürsorgestrategien laufend zu aktivieren. ■